

Gipfelgespräche : Brandegg

Autor(en): **Suter, Hans / Andermatt, Heini**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brandegg

Zwei Wanderer, Fritz und Franz haben keuchend den Gipfel erreicht.

Fritz: So, dä hetted mer au.

Franz: Wie lang hä mer ghaa?

Fritz (schaut auf die Uhr): Zwei Stund und feufezwänz Minute.

Franz: Dä Seich, wo immer uf dene Wäwiser stoht! Dune isch gschtande drüü Schtund und zäh Minute.

Fritz: Das isch dank für Räntner oder denig mit Turnschueh.

Franz: Weisch no, wo mer uf s'Hörnli sind? Dune isch gschtande ei Stund und e halbi, und mir händ aber trotzdem fascht eindrüüviertel bruucht.

Fritz: Do hä mer au ständig müesse dene Moutain-Biker uuswiiche, wo i eim Garacho de Wald ab und über d'Wanderwäg ie blocched sind.

Franz: Wänn die Cheibe wenigstens würded schälle ...

Fritz: Die händ doch kei Glogge, das wür doch d'Aerodynamik beiträchtige.

Franz: Wänn s'füecht isch, versprützets der no d'Socke und die neue Wanderschueh. Wo n is dune emol eim gseit han, hät dä gmeint, wänn ich mini rote Socke und d'Mephistoschueh ums Verrecke well schoone, sell i doch eifach dihei bliibe.

Fritz: Chasch di erinnere, wo mer händ welle vom Zugerberg uf Zug abelaufe und mer z'Ägeri glandet sind.

Franz: Well es paar Vandale d'Wanderwägi wiiser verboge händ.

Fritz: Chasch jo au susch im Chreis ume laufe. Chunsch a ne Abzweigig und i alli Richtige zeiged eifach en gääl Pfiil, wo ned meh als druf stoht «Wanderweg». Aber wo ane, stoht nöd!

Franz: Das isch doch vorhär, am Hauptwägi wiiser gschtande.

Fritz: Ja super, aber was hilft der das, wänn noch emene Kilometer i drüü Richtige goht und uf allne Pfiilschilder stoht eifach nur «Wanderweg»?

Franz: Chasch im Fall immer no d'Charte fürenäh ... (Nimmt eine Wanderkarte aus dem Rucksack und faltet sie raschelnd auf.) ... übrigens, de Tössstock do äne, de säb chönted mer no mache.

Fritz: Seich Tössstock, das isch de Hüttchopf!

Franz: Dä, wo obe Wiese hät, det rächts das isch de Tössstock und dä wo luuter Wald hät, das isch de Hüttchopf.



HEINI ANDERMATT

Prägt Topografie tatsächlich den Charakter?

Fritz: Genau umgekehrt, zeig emol d'Charte. (Schaut seinerseits in die Karte.)

Franz: Ich wür emol d'Charte richtig hebe! (Dreht die Karte.) Eso muesch luege. Do si mer. Do links de Hüttchopf mit em Grashü-

gel und det rächts, dä wo ganz bewaldet isch, das isch de Tössstock ... klar?

Fritz (kleinlaut): Chöntsch am End no rächt haa. Und det graduus isch i dem Fall s Schnebelhorn?

Franz: Genau

Fritz: Wie vill Ziit hä mer?

Franz: Halbi feufi.

Fritz: Chomm, mached mer wenigstens no dä.

Franz: Aber abe mues mer denn öppeglich vill rächne wie ufe. Das heisst, wä mer e chli zügig seckled, möged mer grad uf d'Sportschau hei.

Entwederoder

Wo Berge sich erheben
Da ist es selten eben
So ist es halt im Leben
Steil ists oder eben eben

MAX WEY

HANS SUTER